CSU
FRAKTION IM BAYERISCHEN LANDTAG

InfoMax

Informationen aus dem Maximilianeum

von Staatsministerin **Melanie Huml, MdL**

Kunst und Kultur im Welterbe Bamberg

13 Millionen Euro Fördermittel gab es 2015 vom Freistaat

„Bayern ist ein Kulturstaat" – so steht es in der Bayerischen Verfassung. Daraus leitet sich auch ein Auftrag ab, den der Freistaat ernst nimmt und kräftig in die Kulturförderung investiert.

„Kultur in Bayern ist sehr lebendig, vielfältig und spannend – gerade bei uns in der Region Bamberg. Wir können uns glücklich schätzen, ein so reichhaltiges Angebot vorzufinden", betont Staatsministerin Melanie Huml.

Als Bamberger Landtagsabgeordnete setzt sich Huml immer wieder für die Förderung künstlerischer und kultureller Projekte in ihrer Heimatregion ein.

13 Millionen Euro Kulturfördermittel vom Freistaat für Bamberg im Jahr 2015

- Bamberger Symphoniker: 10,8 Mio.€
- Künstlerhaus Villa Concordia: 1 Mio.€
- ETA Hoffmann Theater: 1,2 Mio.€
- 500.000 € für weitere Kulturprojekte in der Region, u.a.: Sommer Oper Bamberg, Kindertheater Chapeau Claque, Jubiläum Kloster St. Michael, Literaturfestival Bamberg liest, Bayerische Theatertage und Ebracher Musiksommer

Melanie Huml ist es dabei wichtig, dass sowohl der professionelle als auch der Amateurbereich unterstützt wird.

Spitzenqualität sichern

„Die Bamberger Symphoniker erhalten als Bayerische Staatsphilharmonie eine millionenschwere Förderung, um die herausragende Qualität zu sichern. Dafür steigern sie als Kulturbotschafter Bayerns unser Ansehen in der Welt", erläutert Huml.

Vielfalt erhalten

Gleichzeitig sei der Erhalt der Vielfalt im Kulturbereich von großer Bedeutung. Als Beispiel führt die Ministerin die Musikvereine an: „Einerseits bieten die zahlreichen regionalen Orchester, Kapellen, Chöre oder Bands für jeden Musikgeschmack das Richtige. Außerdem wären Kirchweihen und andere Feste ohne lokale Musiker undenkbar."

Kultur verbindet

Darüber hinaus schätzt die Ministerin v.a. den sozialen Faktor: „Musikgenuss, besonders gemeinsames Musizieren oder auch andere künstlerisch-kreative Betätigungen bringen Menschen zusammen. Soziale Barrieren wie Alter, Herkunft oder Bildung können ganz einfach überwunden werden", ergänzt Staatsministerin Melanie Huml.

Kreativität fördern

Die Leidenschaft für Kunst und Kultur schon im Kindesalter zu wecken, sei ideal, sagt Huml und verweist auf das erfolgreiche Pilotprojekt der Bamberger Heidelsteigschule. „Hier gibt es ein vielfältiges Kulturangebot, von Tanz über Musik bis Kunst. Das kann Vorbild für ganz Bayern sein. Unsere Kinder benötigen mehr als reines Schulbuchwissen, hier geht es auch um Persönlichkeitsbildung", so Huml.

Neues anstoßen

In Bamberg gebe es inzwischen eine sehr vielfältige und kreative Kunst- und Kulturszene, vom Bereich der bildenden Kunst bis hin zu den Theaterbühnen habe sich viel getan, so die Ministerin. „Die positive Entwicklung verdanken wir auch unserem Bürgermeister Dr. Christian Lange. Er hat viel bewegt und tolle Ideen", lobt Huml. Ein Beispiel sei das abwechslungsreiche Programm zum Jubiläum des Klosters St. Michael. Wichtige Impulse gehen laut Huml vom neuen Kunststipendium und der temporären Wiedereröffnung des Kunstraums Kesselhaus aus.

Welterbe gestalten

„Es ist kein Wunder, dass Bamberg bei Touristen immer beliebter wird. Die Verbindung von zeitgenössischer Kunst und historischem Vermächtnis ist in einer Weltkulturerbestadt besonders spannend", erklärt Huml. Sie möchte nun im Landtag den Antrag miteinbringen, ein „Kompetenzzentrum Bayerisches UNESCO-Kulturerbe" in Bamberg einzurichten. Hauptziele seien ein guter Informationsfluss und Ideenaustausch der sieben Welterbestätten.

Das Benefizkonzert des Bundespräsidenten Joachim Gauck läutete die Feierlichkeiten zum 70. Jubiläum der Bamberger Symphoniker ein.

Ausgabe April 2016

Grüß Gott!

Der Frühling hält Einzug und ich wünsche mir, dass mit ihm der schreckliche braune Sumpf verschwindet. Der starke Anstieg rechtsextremer Straftaten ist alarmierend und ich möchte klarstellen: Rein gar nichts rechtfertigt gewalttätige Übergriffe.

Die Zahl der schutzsuchenden Flüchtlinge ist hoch und bereitet vielen Menschen Sorgen. Doch das rechtfertigt in keiner Weise die Anschläge auf Asylbewerberunterkünfte oder andere Ausschreitungen, egal ob von rechts oder links.

Wir können uns glücklich schätzen, in einem demokratischen Rechtsstaat zu leben und müssen auch entsprechend handeln. Das heißt: Wir wollen auf politischem Weg für eine Reduzierung der Flüchtlingszahlen sorgen. Denn wir können auf Dauer nicht jedes Jahr eine Million Menschen integrieren. Bereits jetzt stehen wir hier vor einer großen Herausforderung.

In Bayern haben wir das Sonderprogramm „Zusammenhalt fördern, Integration stärken" auf den Weg gebracht, mit dem es uns gelingen kann, diese Zukunftsaufgabe zu meistern.

Wir haben dabei sowohl anerkannte Flüchtlinge als auch die bayerische Bevölkerung im Blick. So werden wir günstigen Wohnraum fördern, in die Sicherheit und in die Schulen investieren. Gleichzeitig fordern wir die Bereitschaft zur Integration ein.

Gerne möchte ich in dieser InfoMax-Ausgabe noch auf ein anderes Thema näher eingehen, für das ich mich engagiere: die Förderung von Kunst und Kultur. Denn auch das ist wichtig und sollte angesichts anderer Herausforderungen nicht vergessen werden. Einen Überblick über einige aktuelle Förderprojekte finden Sie im Hauptartikel.

Herzlich

Melanie Huml

Impressum
Herausgeber: Melanie Huml, MdL
Luitpoldstr. 55, 96052 Bamberg
Telefon: (0951) 96 43 97 43
eMail: mdl@melanie-huml.de
Redaktion: Claudia Bachmann (V.i.S.d.P)

InfoMax
Informationen aus dem Maximilianeum
von Staatsministerin Melanie Huml, MdL
CSU FRAKTION IM BAYERISCHEN LANDTAG

www.melanie-huml.de

BILD DES MONATS

Foto: Sabine Memmel, Fränkischer Tag

Mit einem Lied, einem Tanz und vielen Fragen erfreuten die Kinder der KiTa St. Hedwig in Höchstadt die bayerische Gesundheitsministerin Melanie Huml, die sich über das besondere Konzept der Kindertagesstätte informieren wollte. Denn in der KiTa St. Hedwig spielen Bewegung, Entspannung und Ernährung eine große Rolle. „Kinder lernen mit Begeisterung und geben ihr neuerworbenes Wissen auch gerne zuhause weiter", schmunzelt Huml, die selbst Mutter von zwei Söhnen ist und so eigene Erfahrungen für ihre Präventionsarbeit nutzt: „Wenn wir in Kindergärten und Schulen eine gesunde Lebensweise vermitteln, dann kann sich das positiv auf die ganze Familie auswirken. Im Rahmen unserer Initiative 'Gesund.Leben.Bayern.' fördern wir deshalb auch verschiedene Präventionsprojekte für Kinder."

Zukunftsaufgabe Integration gemeinsam anpacken

„Integration ist keine Einbahnstraße, sondern kann nur funktionieren, wenn sich alle Beteiligten bemühen", betont Staatsministerin Melanie Huml bei einem Gespräch mit dem Migranten- und Integrationsbeirat der Stadt Bamberg (MIB) und lobt gleichzeitig die MIB-Mitglieder als bestes Beispiel.

„Sie sind selbst gut integriert und setzen sich außerdem aktiv für andere Menschen mit Migrationshintergrund ein – besser geht's nicht", sagt Huml. So seien die Interkulturellen Wochen und andere Veranstaltungen des MIB eine echte Bereicherung für Bamberg.

Gesundheitsministerin Huml verweist auch auf das erfolgreiche MiMi-Projekt ihres Ministeriums. „Hier helfen geschulte Migranten anderen dabei, sich im Gesundheitswesen zurechtzufinden."

Sonderprogramm Integration
- staatliches Wohnungsprogramm
- mehr Personal, u.a. Schulen und Polizei
- 489 Millionen € und 3.772 Stellen

Bayerisches Integrationsgesetz
- Grundsatz des Förderns und Forderns
- z.B. Bekenntnis zu unserer Leitkultur
- u.a. Sprachkurse und Weiterbildung

Asylausgaben 4,5 Milliarden € 2015/2016
Mehr Infos: www.melanie-huml.de
→Menüleiste „Politisch" →Unterpunkt „Flüchtlinge&Asyl"

Baumwipfelpfad Ebrach stärkt den Steigerwald

„Der neue Baumwipfelpfad Ebrach ist ein Erlebnis für die ganze Familie", sagt Staatsministerin Melanie Huml.

In schwindelerregende Höhen von über 40 Metern windet sich der neue Baumwipfelpfad Ebrach und gewährt spannende Einblicke in die Kronen des Buchenwalds.

„Das ist Umweltbildung, die der ganzen Familie Spaß macht. Für knapp 9 Millionen Euro ist hier ein Leuchtturmprojekt für die ganze Region entstanden", betont Gesundheitsministerin Melanie Huml nach der Einweihung mit Forstminister Helmut Brunner. Vor fünf Jahren hatten sie im Kabinett den Grundstein für den Bau gelegt. Damals beschloss der Ministerrat, im unterfränkischen Handthal ein Steigerwald Infozentrum zu schaffen und in Ebrach einen Baumwipfelpfad zu errichten.

Gastkommentar

des Bamberger Bürgermeisters Dr. Christian Lange

Liebe Leserinnen und Leser,

Bamberg ist eine Kunst- und Kulturstadt von internationalem Rang. Neben den Bamberger Symphonikern – Bayerische Staatsphilharmonie, dem E.T.A.-Hoffmann-Theater und dem Internationalen Künstlerhaus Villa Concordia als kulturelle Leuchttürme kann unsere Stadt eine vielfältige und kreative Kunst- und Kulturszene vorweisen.

Als Referent für Bildung, Kultur und Sport liegt mir die Förderung der heimischen Künstlerinnen und Künstler sowie der bewährten Kulturträger wie Kunstverein, Berufsverband Bildender Künstler, Musikverein, Jazzclub und anderen sehr am Herzen.

Dank der Unterstützung des Stadtrates ist es uns gelungen, den zur Verfügung stehenden Betrag zur Kulturförderung um 54.000 Euro auf 225.000 Euro anzuheben. Somit fließen in den nächsten sechs Jahren zusätzlich 300.000 Euro in die Förderung der heimischen Kultur.

Weitere 15.000 Euro stehen neu zur Verfügung, um für Kulturschaffende die neue Kulturbühne „Alte Seilerei" anzumieten. Das Kesselhaus haben wir so hergerichtet, dass es temporär wieder als Ausstellungsraum für zeitgenössische Kunst genutzt werden kann. Dem Verein Kunstraum Jetzt ersetzen wir die Betriebskosten des Gebäudes.

Für unseren erfolgreichen Kultur- und Schulservice KS:BAM stehen ab sofort 50.000 statt 40.000 Euro zur Verfügung. Zudem haben wir das Gärtner- und Häckermuseum sowie die Stadtbücherei auf finanziell sichere Füße gestellt. Mit dem Landkreis wurde ein Stipendium speziell für Künstlerinnen und Künstler aus der Region geschaffen.

Sie sehen: In der Stadt Bamberg werden die Weichen gut gestellt. Aber es bleiben Zukunftsaufgaben. Gerade mit Blick auf die Konversion werbe ich für neue kulturelle Angebote. Dafür bitte ich Sie um ihre Unterstützung.

Ihr